

Der Blick auf die Welt

Bundeskanzler a. D. Dr. Franz Vranitzky, Gründungs- und Ehrenpräsident des Bruno Kreisky Forums für internationalen Dialog, über die Entstehungsgeschichte des Forums in der Armbrustergasse 15

von Franz Vranitzky

FALTER 38/2021, 22.09.2021

In den Juli-Tagen 1990 führte ich einige Gespräche mit Professor Dr. Karl Heinz Tragl. Er war der behandelnde Arzt von Dr. Bruno Kreisky und hatte seinen Patienten aufgrund besorgniserregender Schwächeanfälle in das Wiener Krankenhaus Lainz (heute die Klinik Hietzing) verlegen lassen. Dr. Tragl und ich vereinbarten, Kontakt zu halten. Der Krankheitsverlauf des Patienten musste, wie man so sagt, "einen mit allem rechnen lassen".

Am 29. Juli 1990 erhielt ich die erwartbare traurige Nachricht, dass der Altbundeskanzler verstorben ist.

Es entstand eine ja nicht so unbekannte und wenig überraschende Parallelität: Der Bestürzung und Trauer traten alsbald Geschäftigkeit und Emsigkeit an die Seite, was nun alles zu veranlassen, zu organisieren, in Erinnerung zu rufen, an Verdiensten zu würdigen geboten war. Man soll darüber nicht die Nase rümpfen, denn die Organisatoren und Würdiger waren natürlich mehr gefordert als die (bloß) Trauernden.

Das Begräbnis auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde in seiner organisatorischen und zeremonialen Dimension allen Maßstäben gerecht, die einer Persönlichkeit wie diesem großen Bundeskanzler der Republik Österreich, dem langjährigen Vorsitzenden der SPÖ, dem Vizepräsidenten der Sozialistischen Internationale und der höchst renommierten Stimme mit internationaler Geltung angemessen waren. An der Spitze der trauernden Abgesandten aus aller Herren Länder stand der langjährige politische Kampfgenosse und persönliche Freund Bruno Kreiskys, Willy Brandt.

Trauer und Trauerfeier gingen ihren Weg in den Alltag. So manches verblieb allerdings. Was zum Beispiel?

Nun, da war noch etwas einigermaßen Profanes zu beantworten. Nämlich: Was sollte mit dem Haus geschehen, das Bruno Kreisky mit seiner Familie 36 Jahre lang bewohnt hatte? Bestand Interesse, bestand Bedarf der Familie? Diese Fragen sind zu verneinen. Ehefrau Vera Kreisky war nicht mehr am Leben. Tochter Suzanne und Sohn Peter waren nicht interessiert.

Das Haus in der Armbrustergasse 15 im 19. Wiener Gemeindebezirk war nicht im Eigentum Bruno Kreiskys gestanden, sondern von einem Wiener Versicherungsunternehmen gemietet worden. Diese Versicherungsgesellschaft teilte mir mit, kein Interesse an dem Haus, es sei denn an dessen Verwertung, zu haben. Eine verständliche kaufmännische Einstellung.

Jenseits des kaufmännischen Aspekts erhob sich allerdings für mich sowie befreundete Mitdenker und Mitstreiter schon eine Frage: Gibt es denn für das Wohnhaus eines so renommierten und langfristig tätigen sozialdemokratischen Parteivorsitzenden und österreichischen Bundeskanzlers keine andere Verwendung als die einer kaufmännischen Verwertung?

Wir langten bei einem vorsichtigen NEIN an. Schritt für Schritt allerdings reifte die Ansicht: Kreiskys politische Gedankenwelt kreiste immer und immer wieder um die Geschehnisse in der Welt. Natürlich heißt das nicht, dass er sich von den Entwicklungen in Österreich abwandte oder sie als aktiver Verantwortungsträger vernachlässigte. Ganz im Gegenteil.

Wieder und wieder betonte er, wie essenziell es für die politische Standortbestimmung eines kleinen Landes wie Österreich sei, den Blick auf die Ereignisse in der Welt niemals zu verlieren, diese Ereignisse zu interpretieren und daraus Schlussfolgerungen für das eigene politische Handeln zu ziehen. Er wäre nicht Bruno Kreisky gewesen, hätte er nicht in dem einen oder anderen Zusammenhang auch seine Stimme erhoben, die im In- wie im Ausland nicht überhört wurde.

Übrigens: Dieses frühe Kreisky'sche Credo der Unabweisbarkeit der Bedeutung internationaler Abläufe für heimisches Politikverhalten führt aus gegenwärtiger Sicht zu zumindest zwei Anmerkungen:

Erstens: Das Credo ist zeitlos. In Zeiten der Globalisierung, aber nicht zuletzt in deren Unterbindung durch Sanktionsauswüchse.

Wir erleben im Großen und Ganzen keine potenziell physischen Auseinandersetzungen in einer nervös gewordenen Welt, aber doch eine gravierend spürbare Austragung von Feindschaften in den internationalen Handels-, Investitions- und Finanzierungsbeziehungen und durch Cyberattacken. Friedensinitiativen haben also ein neues Antlitz bekommen, ohne dass die alten "Gesichtszüge" wie Atomwaffenabkommen, Raketenvereinbarung etc. verschwunden wären.

Zweitens: Das "Renationalisieren" als Heilmittel feiert wieder fröhliche Urstände. Kreiskys Credo, auf das Heute umgelegt, gäbe alle Antworten. Nicht ganz populistisch zugeknöpfte politische Parteien hätten ein für die Zukunft des Landes vielversprechendes Betätigungsfeld.

Zurück zum Haus Armbrustergasse 15. Wie kurz dargelegt, bedurfte es ja keiner komplizierten Beweisführung. Die Entscheidung fiel, und sie war klar: Bruno Kreiskys Lebenswerk kann man in einem bestimmten Bereich, nämlich dem der Außenpolitik - wenn man das will -, halbwegs gerecht werden, indem eine zu schaffende Institution sich eben dieser, der Außenpolitik, widmet. Und die Dialogfreudigkeit Kreiskys in ihrem Namen deutlich zum Ausdruck bringt.

Das Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog war geboren. Margit Schmidt, die langjährige Assistentin, Wegbegleiterin und "Versteherin" Bruno Kreiskys war nicht nur von Anfang an dabei, sondern führte kundig und mit bestechender Übersicht die Gründungsschritte und die mit bemerkenswerter Intensität anlaufenden Aktivitäten des neuen Forums.

Das Forum war im Gründungsjahr 1991 und danach bis Oktober 1992 noch nicht in der Armbrustergasse 15 untergebracht. Margit Schmidt, Generalsekretärin des Forums von Beginn an, nahm ihre Arbeit zunächst in einem von Karl Kahane zur Verfügung gestellten Büro am Schwarzenbergplatz 16 auf. Bis zur Einrichtung des Forums in der Armbrustergasse 15 war noch ein langer Weg zu gehen.

Und dieser Weg kostete Geld. Zunächst musste der neu gegründete Verein Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog (am 25. Mai 1991 ins Vereinsregister eingetragen) die Liegenschaft von der Eigentümerin Wiener Städtische Versicherungsgesellschaft käuflich erwerben.

Sanierungsarbeiten und Umbauten waren erforderlich, alles in allem sollte der Feinschliff eine Funktionalität und ein Erscheinungsbild ergeben, wie wir das Haus heute kennen.

Koalitionäres begann sich zu bewähren. Ich erzählte meinem Regierungspartner Alois Mock vom Projekt Bruno Kreisky Forum und vom damit verbundenen Finanzierungserfordernis und warf die Frage eines allfälligen gemeinsamen Vorgehens auf. Der Obmann der Österreichischen Volkspartei war von meiner Anregung sofort eingenommen, befand er doch eine Mittelbereitstellung in gleicher Höhe für die Julius Raab Stiftung für sehr angemessen. Die einschlägigen Verträge wurden mit dem Finanzministerium abgeschlossen. Unter anderem mit der Maßgabe, sollte sich der Verein Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog einmal auflösen, fällt die Armbrustergasse 15 an die Republik. Mit dieser Regelung und einer maßgeblichen Geldleistung des Unternehmers Karl Kahane war die wirtschaftliche Basis des BKF gelegt.

Der Vollständigkeit halber ist anzumerken, dass das Bruno Kreisky Forum für internationalen Dialog als unabhängiger privatrechtlich errichteter Verein nicht zum Organisationssystem der Sozialdemokratischen Partei Österreichs gehört.

In der inhaltlichen Ausrichtung legt das Kreisky Forum über die 30 Jahre seines Bestehens -zunächst unter Stabführung Margit Schmidts, seit 2004 der Generalsekretärin Gertraud Auer Borea d'Olmo - wohl als Legat des Namensgebers große Betonung auf das Nahostproblem, die europäische Integration, das Nord-Süd-Spannungsfeld und auf andere essenzielle außen- und weltpolitische Ereignisse. Stets werden in den Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, in Seminaren, Workshops, Buchpräsentationen und dergleichen die politische und die wissenschaftliche Dimension in den Vordergrund gerückt.

Namedropping hat das Kreisky Forum nicht nötig. Trotzdem sollen einige Namen genannt werden, deren Träger das Forum nur zu gern benutzten, um sich für ihre politischen Vorhaben und auch persönliche Ambitionen zu profilieren. Im Sinn der Aufgabe "internationaler Dialog" bot das Forum mannigfaltige Plattformen, allerdings unter dem Vorbehalt der eigenen Auswahlkriterien. Einige Beispiele: Südafrikas ehemaliger Präsident Thabo Mbeki, der ehemalige russische Schachweltmeister und spätere Oppositionspolitiker Garri Kasparow, Nordmazedoniens Ministerpräsident Zoran Zaev, Griechenlands ehemaliger Ministerpräsident Alexis Tsipras, Albanien Ministerpräsident Edi Rama, der spätere Nobelpreisträger Robert Shiller, die Wirtschaftswissenschaftlerin Mariana Mazzucato und die große indische Autorin und Friedensaktivistin Arundhati Roy, um nur einige zu nennen.

Das Kreisky Forum in den Personen seines Generalsekretariats, aller Mitarbeiterinnen und Vorstandsmitglieder fühlt sich generell den Werten der Aufklärung verpflichtet. Im Besonderen sind ihnen der soziale Ausgleich in der Gesellschaft, die Einhaltung der rechtsstaatlichen und Menschenrechtsnormen wichtig sowie Weltoffenheit in einem geeinten Europa.

FALTER 38/2021 Cover

Dieser Artikel erschien am 21.09.2021 im FALTER 38/2021